

Der schon erschütterte Glaube an das Walten der Götter befestigt sich wieder bei ihr; jetzt sieht sie die endliche Erfüllung ihres heißen Flehens als eine Fügung der rätselhaften *δαίμονες* an<sup>1)</sup>. Einem Mädchen steht ein Verharren in so leidenschaftlicher Klage nicht wohl an; das weiß Elektra (254), aber sie müßte sich selbst verachten, wenn sie den elend dahingemordeten Vater vergäße (145). Sie weiß, daß eine Tochter zur Mutter nicht so reden sollte wie sie, daß man ihr Mangel an *αἰδώς* (249), an *σωφροσύνη* (307) vorwerfen könnte. Aber ihr heftiges Temperament reißt sie immer wieder fort (222), bis zu dem schneidenden Hohn, mit dem sie ihre Streitrede gegen die Mutter schließt:

606 *κῆρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας, εἴτε χρὴ κακὴν  
εἴτε στόμαργον εἴτ' ἀναιδείας πλέαν·  
εἰ γὰρ πέφυκα τῶνδε τῶν ἔργων ἴδρις,  
σχεδὸν τι τὴν σὴν οὐ καταισχύνω φύσιν.*

Sie hatte ihre Leidenschaftlichkeit schon vorher vor dem Chor nur durch ihre Lage entschuldigt:

307 *ἐν οὖν τοιούτοις οὔτε σωφρονεῖν, φίλαι,  
οὔτ' εὐσεβεῖν πάρεστιν, ἀλλ' ἐν τοι κακοῖς  
πολλή 'στ' ἀνάγκη κάπιτηδεύειν κακά·*

nun muß sie wieder bekennen

621 *αἰσχροῖς γὰρ αἰσχρὰ πράγματ' ἐκδιδάσκειται.*

Der Athener empfand dies stärker als wir, weil er mehr als wir Modernen sittsame Zurückhaltung vom Weibe forderte, und wir müssen anerkennen, daß Sophokles der Euripideischen Elektra keine unwirkliche Idealgestalt gegenüberstellte; er wußte, daß auch wer für eine gerechte Sache kämpft, nicht ungestraft jahrelang einen täglichen Kleinkrieg führt. Aber er war auch sicher, daß er dadurch seiner Heldin die Sympathie des Zuschauers nicht entziehen werde. Leidenschaftlich äußert sich ihr Rechtsgefühl gegenüber den Mördern des Vaters, aber ebenso leidenschaftliche Zärtlichkeit erfüllt sie gegenüber dem Bruder. Fassungslos schreit sie auf, als das Schreckenswort vom Tode des Orest gefallen ist; dies Wort traf sie ins Herz. Jetzt gibt sie den Kampf auf; vor dem Tore will sie sich hinwerfen zum Sterben. Sie lästert nicht,

1) Erinnert werden darf hier an Iphigeniens wundervolles Dankgebet (1094 ff.). Goethes Iphigenie und Sophokles' Elektra sind zwei ungleiche Schwestern, aber doch zwei Schwestern.